

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 2/2008

19. Jahrgang

Natur erleben

*Das Große Torfmoor – einzigartige Landschaft
am Rande des Wiehengebirges*

NABU vor Ort

*Orchideenschutz
am Rande des Ruhrgebietes*

Thema

*Sag mir, wo die Caltha ist...
NABU ruft zur Meldung der Sumpfdotterblume auf*



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4–6 Natur erleben
Das Große Torfmoor
– einzigartige Landschaft am Rande des Wiehengebirges
- 9 NABU vor Ort
Orchideenschutz am Rande des Ruhrgebietes
- 10 Thema
Sag mir, wo die Caltha ist...
NABU ruft zur Meldung der Sumpfdotterblume auf
- 13 NATZ – die jungen Seiten
Jetzt bewerben – Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der NAJU
- 13 **Freizeiten 2008 – Es sind noch Plätze frei.**
- 14 FFH-Artprojekt
Schwimmendes Froschkraut
- 16 Zu guter Letzt



Editorial



Doch den Worten müssen jetzt konkrete Taten folgen. Wir stellen gerade in der Agrarlandschaft einen dramatischen Intensivierungsschub fest, der verheerende Folgen für die Arten der Feldflur hat. Wann haben sie zum Beispiel das letzte Mal eine Feldlerche gehört? Die Art hat in den letzten Jahren in NRW schon um 50% abgenommen. So kann es nicht weitergehen.

Wir brauchen in der Agrarlandschaft konkrete Förderprogramme und Regelungen, die diesen Artverlust aufhalten. 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche muss Vorrang für den Artenschutz haben. Der stumme Frühling auf den Äckern kann sehr schnell traurige Wahrheit werden. Dass es so weit kommt, wollen wir unter allen Umständen verhindern

Liebe Leserinnen und Leser,

Im Mai findet in Bonn die UN-Naturschutzkonferenz statt. Mehrere Tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden über den Schutz der biologischen Vielfalt zwei Wochen lang diskutieren und hoffentlich tragfähige Wege in die Zukunft ebnen. Schwerpunkt werden der Schutz der Wälder und Meere sein. Wir alle erhoffen uns davon einen echten Schub zum Schutz der biologischen Vielfalt weltweit, aber auch in NRW. Unsere Gruppen beteiligen sich im Vorfeld mit zahlreichen regionalen Aktionen, Wanderungen und Vorträgen, um vor Ort für dieses Thema zu sensibilisieren.

Dazu brauchen wir auch eine massive finanzielle Unterstützung der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit. Nach den Kürzungen der letzten Jahre praktisch auf Null hat es in diesem Jahr schon ein kleines positives Signal gegeben. 110.000 Euro wurden dafür neu in den Naturschutzhaushalt eingestellt. Für ein Land wie NRW nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das 10- bis 100-fache an Mitteln ist nötig.

Undenkbar? Schauen wir nur zu unseren Nachbarn, den Niederländern. Dort werden jährlich fast 100 Millionen Euro in den Naturschutz investiert!

Ihr
Josef Tumbrinck

Nordrhein-Westfalen hat die Deklaration Countdown 2010 unterschrieben und sich damit verpflichtet den Stopp des Artenverlustes zu erreichen. Auch dabei beteiligen wir uns mit mehreren konkreten regionalen und landesweiten Aktivitäten. Und CDU und FPD haben einen Beschluss „Biodiversität in Nordrhein-Westfalen bewahren“ in den Landtag eingebracht, dessen Feststellungen wir in allen Punkten unterstützen können.

So weit so schön.

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 42.442 Ex.

Titelfoto: Sonnentau (Frank Grawe)

Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2008: 23.5.2008

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Kormoranabschuss

Vernichtungsfeldzug jetzt auch in Naturschutzgebieten

Mit dem Anfang des Jahres in Kraft getretenen so genannten Kormoranerlass sind die Abschussmöglichkeiten für Kormorane nochmals ausgedehnt worden: Nun darf der Vernichtungsfeldzug auch in Naturschutzgebieten geführt werden. Dabei wurden im Winterhalbjahr 2006/2007 bereits allein aufgrund der Kormoranverordnung über 2300 Kormorane in NRW getötet - rund ein Drittel des gesamten Winterbestandes. „Mit der Ausdehnung der Abschussmöglichkeiten auf Naturschutzgebiete soll dem Kormoran

in NRW wieder der Garaus gemacht werden“, befürchtet Heinz Kowalski, stellvertretender Vorsitzender des NABU NRW und Sprecher des Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im NABU. Der NABU forderte Umweltminister Uhlenberg daher erneut auf, sowohl die Kormoranverordnung als auch den Ergänzungserlass sofort zurückzuziehen. Zumal aus Sicht des NABU beide rechtlich unzulässig und fachlich nicht begründet seien.

Mit der schärfsten Vorgehensweise gegen den Kormoran bundesweit stellt sich das Land NRW selbst eine eindeutige „Referenz“ als Gastgeber für die im Mai in Bonn stattfindende UN-Naturschutzkonferenz aus. Man



Kormoran
Foto: K. Karkow

darf gespannt sein, wie Umweltminister Uhlenberg diesen Einsatz für die Artenvielfalt in NRW der Weltöffentlichkeit erklären wird. Bkö

NABU-Workshop in Düsseldorf Klimawandel und Biodiversität in NRW

Am 1. März fand in Düsseldorf der Workshop „Klimawandel und Biodiversität“ statt. Dies war der vorerst letzte Workshop im Rahmen des gleichnamigen bundesweiten Projektes. Rund 40 ehrenamtliche NaturschützerInnen diskutierten gemeinsam mit Fachleuten aus Forschung und Behörden über die Folgen des Klimawandels in der Natur und die Herausforderungen, die dies für den Naturschutz bedeutet. Gerade der ehrenamtliche Naturschutz als ein wichtiger Träger der Naturschutzarbeit in Deutschland wird mit diesen Themen und Fragen konfrontiert sein oder ist es zum Teil bereits.

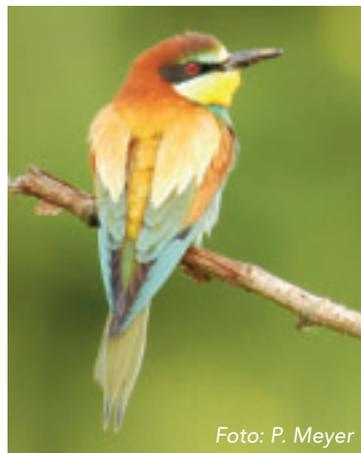


Foto: P. Meyer

Der Bienenfresser profitiert vom Klimawandel in NRW

müsse es zukünftig sein, die Anpassungsfähigkeit der Natur zu fördern. Wichtigste Grundlage dafür ist der Schutz und Erhalt der Biodiversität,

beispielsweise durch Schaffen und Erhalten von Wanderkorridoren sowie den Erhalt von Schutzgebieten als sichere Lebensräume für die sich ändernden Artengemeinschaften.

Fazit der Veranstaltung: Der NABU und seine Aktiven sollten sich zukünftig verstärkt als gesellschaftlicher Akteur sehen, der nicht nur vermeintlich punktuell auf einzelne Arten schaut sondern auch neue Herausforderungen und Prioritäten aufgreift. Für Akzeptanz und Möglichkeiten des Naturschutzes ist dies auch eine große Chance.

N.Schaaf

Hintergrundinformationen zum Thema unter www.natur-im-klimawandel.de

Die Vorträge machten deutlich, dass auch in Nordrhein-Westfalen der Klimawandel bereits zu spüren ist. Die Geschwindigkeit und die Variabilität von Extremereignissen verändern die Natur und verdeutlichen die Bedeutung des Klimawandels für die Arbeit vor Ort – im ehrenamtlichen Naturschutz genauso wie für die entsprechenden Fachbehörden. Wichtig sei es, den Wandel zu akzeptieren, die Anpassung als dynamischen Prozess zu verstehen und vor allem die Rolle von natürlichen Senken und Speichern für CO₂ zu berücksichtigen. Darin besteht auch eine wichtige Schnittstelle zu den Veränderungen auf Seiten der Landnutzung. Aufgabe des Naturschutzes

Ornithologie

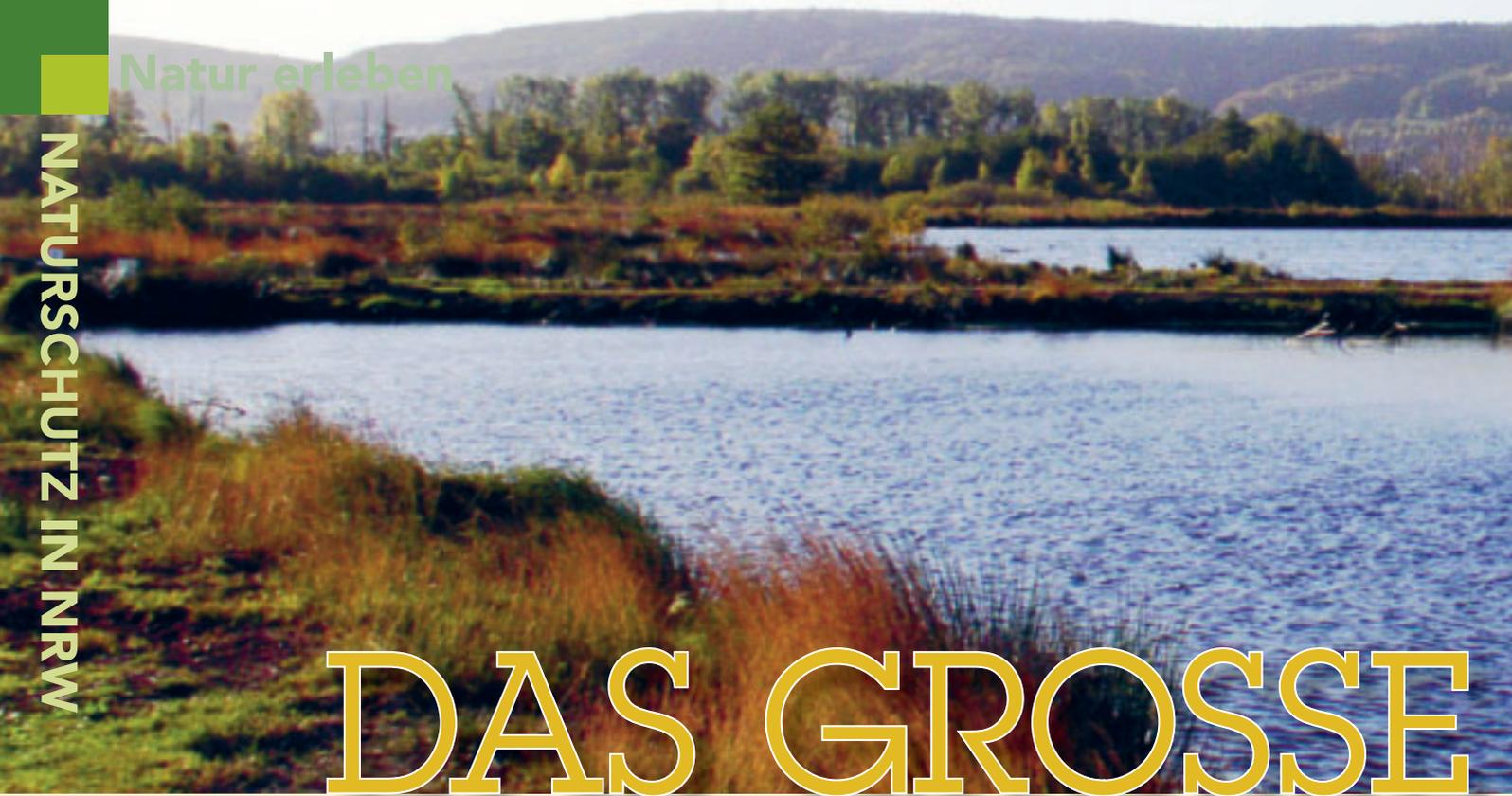
Erstes Seeadler-Paar in NRW

Herbert Wolf, Geschäftsführer der Biologischen Station Paderborn, bestätigte Anfang Februar die kleine Sensation: Zum ersten Mal in der Geschichte Nordrhein-Westfalens hat sich hier ein Seeadler-Paar auf dem Truppenübungsplatz in der Senne niedergelassen. Die benachbarte Lippe-Aue dient den Greifvögeln als Jagdrevier. Hier findet das bruttreife Paar ausreichend Fische, Enten und Gänse. Dass von den aktuell in Deutschland lebenden 350 Paaren nun eins in NRW sein Revier



Seeadler
Foto: K. Karkow

besetzt hat, spräche für eine intakte Landschaft im Paderborner Land. L. Miebach



DAS GROSSE

– einzigartige Landschaft am Rande

Fotos: NABU
Minden-Lübbecke

„Die Luft ist voller Stimmen. Kiebitze jauchzen im Balzflug über die vollen Gelege, Bekassinen jagen sich ´meckernd´ mit steilen Aufstiegen und jähen Abstürzen und über allem klingen die melodischen Rufe der Brachvögel über das Moor. Krickenten ziehen in rasantem Flug zu den Moortümpeln und von irgendwoher im weiten Rund des Moores vernimmt man das ´Kullern und Tschuchu´ balzender Birkhähne.“ So beschreibt Ernst Günter Bulk in seinem Buch über das Große Torfmoor das Frühlingserwachen im Moor in den 1960er Jahren.

Birkhühner sucht man heute vergebens im größten und bedeutendsten nordrhein-westfälischen Hochmoor-Regenerationskomplex. Wer seinen Blick aber vom nördlichen Aussichtsturm übers Große Torfmoor schweifen lässt, bekommt wieder einen Eindruck von der Weite und Offenheit ursprünglicher Moorlandschaften. Eine fast baumlose, vom Wasser geprägte Hochmoorfläche erstreckt sich entlang des Wiehengebirges, das sich im Süden erhebt und dem Großen Torfmoor bei Lübbecke landschaftlich seine unverkennbare Note gibt. In dem 550 Hektar großen und mittlerweile unter Naturschutz gestellten Gebiet brüten Bekassinen, Brachvögel und Krickenten!



Besonders bedeutend sind zudem die Brutvorkommen von Wasserralle, Löffelente, Knäkente, Tafelente und Zwergtaucher. Seit einigen Jahren wird das Große Torfmoor als eines seiner südlichsten Verbreitungsgebiete im Sommer regelmäßig vom Kranich aufgesucht. Von den bereits 30 Jahre währenden Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen profitieren zudem zahlreiche seltene, teils vom Aussterben bedrohte typische Tier- und Pflanzenarten der Hochmoore.
Den 13 hier



Fotos (H. Glader) v.l.n.r.: Brachvogel, Rosmarinheide, Lungenenzian (M. Luwe), Schafstelze, Grauheide, Schmalblättriges Wollgras

TORFMOOR

des Wiehengebirges



vorkommenden, wie große Schwämme wirkenden Torfmoosarten, die das Fundament dieses Moorbiotops bilden, kommt die Wiedervernässung genau so zugute wie dem Moorfrosch. Schmetterlinge wie der Brombeerzipfelfalter oder der Hochmoorbläuling und Libellen wie die Große Moosjungfer oder der Vierfleck finden wieder einen passenden Lebensraum. Nur wenige spezialisierte Pflanzenarten wie der Rundblättrige Sonnentau, die Moosbeere, das Schmalblättrige Wollgras oder die Rosmarinheide können unter den im Moor herrschenden Bedingungen überhaupt Fuß fassen. Hier im Großen Torfmoor findet man sie noch.

Kurze Moorgeschichte

Das Große Torfmoor wurde bis in die 60er Jahre zur Torfgewinnung genutzt. Abgetorft wurde dabei im traditionellen, bäuerlichen Hand-

torfstichverfahren sowie zur Badetorfgewinnung im lokal begrenzten Umfang. Dennoch führten Torfgewinnung und die damit verbundene Entwässerung zu einem starken Rückgang der hochmoortypischen Tier- und Pflanzenarten.

Um die Hochmoorflächen für den Naturschutz wieder zu entwickeln, begann das Land Nordrhein-Westfalen bereits Anfang der 70er Jahre mit dem Flächenkauf. 2003 waren bereits über 90% der Hochmoorflächen angekauft.

Seit 1970 begleitet der NABU Minden-Lübbecke die Landschaftsbehörden bei ihren Schutzbemühungen. Schon in dieser Zeit erfolgten erste Wiedervernässungen durch Anstau der Gräben. Im zentralen Hochmoorbereich entstanden große Wasserflächen. Durch diese Maßnah-

men sowie weitere Pflege- und Entwicklungsarbeiten konnte die Flora und Fauna in großen Bereichen erhalten und weiterentwickelt werden.

Das Projekt „Regeneration des Großen Torfmoores“

In den vergangenen fünf Jahren wurden mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen weitere große Fortschritte bei der

LIFE ist ein Förderinstrument der Europäischen Union zum Schutze und zur Entwicklung der NATURA 2000 Gebiete. 2003 bewilligte die EU einen entsprechenden Antrag des NABU Minden-Lübbecke zur „Regeneration des Großen Torfmoores“. Von 2003 bis Ende Mai 2008 erfolgt die praktische Umsetzung der Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Die Fördersumme beläuft sich auf 1,8 Mio. Euro. Die Förderung wird zu 50 % von der EU und zu 50 % vom Land NRW getragen. Das Vorhaben wird vom NABU umgesetzt und vom Planungsbüro Belting begleitet.





Man weiß, dass eine ausgewachsene Birke 200 Liter Wasser pro Tag in der Vegetationsperiode verdunstet, deshalb ist die Entfernung der Birken notwendig. Erneuter Aufwuchs wird auch durch die im Rahmen des Projektes laufende Schafbeweidung mit der hornlosen weißen Moorschnucke unterbunden.

Renaturierung dieses faszinierenden Landstrichs erreicht: So wurden im Rahmen des EU-Life-Projektes unter anderem 13,8 ha Fläche von Privateigentümern gekauft, der Anteil der Landesfläche liegt somit bei fast 99%. Es wurden 13 ha Torfmaterial in der Fläche für die Besiedlung mit hochmoortypischen Pflanzen abgeschoben. 20,9 km der steilen Handtorfstichkanten wurden abgeschragt, 22,3 km Dämme zur Wasserhaltung und für die Erstellung und Verbesserung der Schafstriften gebaut, 10 Laichgewässer für Amphibien erstellt sowie 55 ha Moorfläche von Birken freigestellt. Zudem wurden 47 ha mit dem Freischneider bearbeitet und 57,6 ha mit dem Schlegelmahdgerät gemulcht.

In der Verlängerungsphase des Projektes wurden Maßnahmen an der Nordseite des Mittellandkanals zur Eindämmung und Ableitung der belasteten Wässer ergriffen und ein Entwässerungsgraben am Nordoststrand des Moores zur Ableitung der dort auftretenden belasteten, nährstoffangereicherten Wasser aus der Landwirtschaft erstellt. Eingewanderte Pflanzenarten wie die Späte Traubenkirsche und der Adlerfarn wurden entfernt.

Neben Schutz und Entwicklung des Großen Torfmoores war die naturschutzgerechte Lenkung des Besucherverkehrs und die Beteiligung der Öffentlichkeit ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Dazu wurde der Moor-Erlebnispfad eingerichtet. Hier wie auf den übrigen Wanderwegen können die Besucher die Schönheit des Moores erleben. Dazu dienen auch die im Westen und Süden des Gebietes errichteten Aussichtstürme. Der Moorerlebnispfad ist zudem für Menschen mit Behinderung geeignet.

Wie geht es weiter

Am 31. Mai läuft das EU-Life-Projekt aus. Das Engagement des NABU im Großen Torfmoor aber geht weiter. Das vom NABU Kreisverband Minden-Lübbecke geplante Moor-Informationszentrum in der Nähe des Moorschutzhofes soll der Besucherlenkung und Information speziell über das Große Torfmoor dienen. Geplant ist unter anderem eine Aus-



stellung über das Große Torfmoor mit Inhalten über die Entstehung des Moores, die Flora und Fauna des Gebietes und über dessen Zukunft. Der NABU hofft, damit den Besuchern das Moor näher zu bringen. Denn nur wer kennt, was geschützt werden soll und weiß wie notwendig manche Maßnahme zum Erhalt einer bedrohten Art ist, hat Verständnis, wenn zum Beispiel Besucher auf Wegen abseits der Brutvogelstandorte in den Wiesen durchs Moor geführt werden.

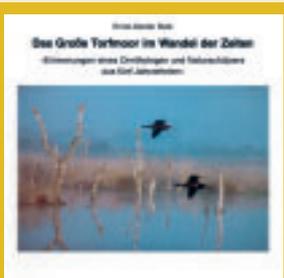
B.Königs

Informationen über das Projekt unter www.nabu-minden-luebbecke.de oder auf der Projekt-Webseite www.life-torfmoor.de

Buchtip

Das Große Torfmoor im Wandel der Zeiten

Der Autor Ernst Günter Bulk beschreibt die Entwicklung des Torfmoores und seine Erfahrungen als Naturschützer aus fünf Jahrzehnten. Das Buch kann für 29 Euro über den Buchhandel (ISBN 3-928959-48-4) oder bei der Stiftung der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Lübbecke, Tel.: 05741/5552 bezogen werden.



Nicht nur für Kinder ein Highlight bei der Wanderung durchs Moor – die Matschkuhle

Ausverkauf des Niederrheins stoppen

NABU kündigt Widerstand gegen Kiesabbaupläne an

Gleich auf drei Pressekonferenzen in Kleve, Wesel und Nettetal informierte Regierungspräsident Jürgen Büsow am 10. März die Öffentlichkeit persönlich über die Kiesabbaupläne am Niederrhein. Kreise, Städte und Gemeinden sowie zahlreiche Bürgerinitiativen lehnen diese strikt ab. Auch der NABU NRW ist gegen den weiteren Kiesabbau unter den bisherigen Bedingungen und fordert, dass die Landesplanung abgeändert wird, die so genannten Versorgungssicherungszeiten erheblich verringert und die Abbauvorhaben drastisch reduziert werden. Wirtschaftsministerin Thoben und der Bezirksregierung wirft der NABU vor, sich von der Kiesindustrie an der Nase herumführen zu lassen. Die Ministerin müsse ihre Zusage, Abhilfe schaffen zu wollen,



Kiesabbau
Foto: J. Einstein

endlich schnell und unbürokratisch umsetzen. Zudem kündigte der NABU an, den Widerstand gegen die Begehrlichkeiten der Kiesindustrie zu mobili-

sieren. Am 5. April gab es dazu ein erstes Koordinierungstreffen aller gegen den Kiesabbau Aktiven in der Region, um gemeinsam den Ausverkauf des Niederrheins zu stoppen.

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen

Rhein-Berg

In der Wintersaison 07/08 pflanzte die Station **140 hochstämmige Obstbäume**. Neben alten heimischen Sorten wie beispielsweise Rheinischer Krummstiel, Rheinischer Winterrambour, Zuccalmaglios Renette oder Tulpenapfel sind auch Quitten und Speierlinge gesetzt worden. +++ In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland und der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Leverkusen wurde ein **Obstwiesenwanderweg** auf Leverkusener Stadtgebiet entwickelt, der noch in diesem Jahr eröffnet wird. Ab Herbst 2008 können alle Interessierten an Führungen entlang des Obstwiesenwanderwegs teilnehmen.

Tel. 0 21 71 / 734 99 11

Nabu-station-r-b@naturgut-ophoven.de
www.nabu-station-r-b.de

Kranenburg

Am 01. März startete mit 26 Interessenten der letzte Ausbildungskurs zum Natur- und Landschaftsführer. Noch am gleichen Abend erhielten die Absolventen des vorangegangenen Kurses ihre Zertifikate und

Tel. 02862/91 876-00

Fax 02862/91 876-29

info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutzstation.de

Biostationen

Ecke

Haus Wildenrath

Nach dem erfolgreichen Richtfest des neuen Gruppenraumes auf dem Naturerlebnis-Gelände in Wegberg am 15. Februar fand am 24. April die Eröffnung des gesamten Geländes statt. Dazu gehört ein großer Kescherteich, eine Insektenburg, Weidentipis und eine Kräuterschlange. Das auf zwei Jahre befristete Projekt „**naturerlebniswildenrath**“ wurde von der Nordrhein-Westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung gefördert. +++ Die kleine **Moorschnuckenherde** der Station hat auch in diesem Jahr wieder viele Lämmer bekommen. Die munteren kleinen Tiere können jederzeit auf ihren Weiden besichtigt werden. +++ Am 30. und 31. August feiert die Station ihren **fünften Geburtstag**. Neben diversen Kunsthandwerkständen werden Aktionen für Kinder angeboten, Exkursionen ins „Schaagbachtal“ sowie vielfältige Beratungen rund um das Thema „Naturschutz“.

Tel. 02432-90 27 40

info@nabu-naturpunkt.de
www.nabu-naturpunkt.de

VNV ist NABU-Partner

Der Verein für Natur und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis (HSK) ist nun tatsächlich seit 12. April NABU-Partner im HSK. Erste Überlegungen einer offiziellen Zusammenarbeit zwischen VNV und NABU gab es schon vor über zehn Jahren. Damals sprach der NABU-Landesvorsitzende Heinz Kowalski den VNV wegen einer engen Zusammenarbeit an. Gründe dafür gab und gibt es auch heute mehrere. Zum einen ist der HSK der einzige Kreis in NRW, in dem es bis heute viele NABU-Mitglieder gibt, aber keinen selbständigen NABU-Kreisverband. Zum anderen sind die Aktivitäten des VNV nahezu deckungsgleich mit dem Engagement der über 50 anderen Kreis- und Stadtverbände des NABU im Lande. Aus NABU-Sicht wünschte man sich daher damals, dass aus dem VNV der NABU HSK würde.

Dem VNV war und ist auch heute viel an seiner Selbstständigkeit gelegen. Deshalb wurden die Pläne zur engeren Zusammenarbeit damals wieder auf Eis gelegt.

Im Juli 2005 sprach der heutige NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck den VNV erneut auf eine Zusammenarbeit an. Nun sollte der VNV nach seinem Vorschlag selbstständig bleiben, aber zukünftig auch als „NABU-Partner im Hochsauerland“ erkennbar sein. Auf der VNV-Jahreshauptversammlung am 29.04.2006 wurde dann über dieses Angebot des NABU NRW abgestimmt. Die anwesenden VNV-Mitglieder stimmten bei einer Enthaltung einstimmig für die Partnerschaft des VNV mit dem NABU.

Besonders in den letzten Wochen wurden von beiden Seiten die weiteren konkreten Schritte für diese Partnerschaft unternommen. Auf der letzten VNV-Jahreshauptversammlung am 12. April wurde nun der Kooperationsvertrag zwischen VNV und NABU offiziell unterzeichnet.

Die Vorteile für den Naturschutz im Sauerland liegen auf der Hand: Insgesamt wird die Stimme des Naturschutzes im Sauerland gestärkt. Gleichzeitig bleibt der VNV in all seinen Entscheidungen, in seiner gesamten Arbeit unabhängig und selbstständig; er bleibt weiterhin Mitglied der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU). Der NABU seinerseits kann den VNV in

Zukunft als einen seiner Kreisverbände behandeln, ist also im gesamten NRW flächendeckend vor Ort vertreten. Die Natur im Sauerland kann also durch diese Partnerschaft zwischen VNV und NABU, dem mit 450.000 Mitgliedern größten Naturschutzverband in Deutschland nur profitieren.

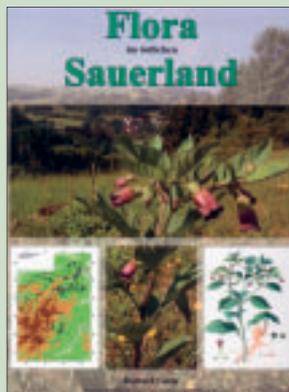
Der NABU NRW begrüßt alle VNV-Mitglieder aus dem Sauerland herzlich und freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle von Mensch und Natur in NRW!

VNV Vorstand / B. Königs



Flora im östlichen Sauerland

Der Verein für Natur- und Vogelschutz im HSK e.V. (VNV) stellt in seinem Ende letzten Jahres erschienen Buch „Die Flora im östlichen Sauerland“ die Farn- und Blütenpflanzen dieser abwechslungsreichen Landschaft vor. Auf 600 reich bebilderten Seiten beschreibt der Autor



Richard Götte neben Verbreitungskarten und Fundortlisten anschaulich die einzelnen Pflanzenarten mit ihrer Häufigkeit aber auch Gefährdung. Die Bedeutung des Buches für die naturkundliche Erforschung der Region liegt auf der Hand: Noch nie zuvor wurde die Flora in Deutschland in einem Gebiet dieser Größe (rund 1000 km²) derart genau unter die Lupe genommen. Das Ergebnis, 1378 Pflanzenarten/-sippn, bietet viel Neues für alle, die Freude an der heimischen Pflanzenwelt haben.

Bezug: Richard Götte, Am Kalvarienberg 1, 59929 Brilon, Telefon: 02961- 908710, E-Mail: richard.goette@t-online.de, Preis: 44 Euro zzgl. 6 Euro Versandkosten ISBN: 978-3-00-021099-0



Geflecktes Knabenkraut

Wiesenmahd 2005
Foto: W. Postler



NABU Unna

Orchideenschutz am Rande des Ruhrgebietes

Am östlichen Rand des Ruhrgebietes liegt der Kreis Unna. Der Bereich zwischen Lippe und Ruhr ist gekennzeichnet durch intensive landwirtschaftliche und industrielle Nutzung. Der Lippebereich ist zudem durch den Bergbau geprägt. Bergehalden und Bergsenkungsgebiete sind in einer weitgehend anthropogen veränderten Landschaft zu Lebensräumen aus 2. Hand geworden. Trotz dieser gravierenden Änderungen konnten im Kreisgebiet auch besonders gefährdete Tier- und Pflanzenarten in unterschiedlichsten Nischen, mosaiksteinartig, bis heute überleben. Dazu gehören auch aktuell 11 Orchideenarten. Das Überleben zweier Arten, nämlich des Breitblättrigen Knabenkrautes und des Gefleckten Knabenkrautes, ist nur durch die regelmäßige Pflege ihrer Standorte gewährleistet. Zwei durch Bergsenkungen entstandene Feuchtwiesen werden deshalb seit über 25 Jahren durch Mitglieder der Ortsgruppe Kamen/Bergkamen/Bönen des NABU Unna gemäht.

Schon zu Beginn der 1980er Jahre wurde mit den Pflegemaßnahmen begonnen. Eine tatkräftige Gruppe mähte jeweils im Abstand von 2 Jahren im Herbst mit einem Balkenmäher die beiden Feuchtwiesen. 1983 wurde erstmals der Bestand der Knabenkräuter vom Arbeitskreis Heimischer Orchideen NRW erfasst. Rund 700 blühende Pflanzen konnten auf den Flächen gezählt werden. Bis 1990 vergrößerte sich der Bestand langsam auf rund 3.500 blühende Exemplare. Danach wurde der Mahd-

zeitpunkt in den August bzw. September verlegt und jährlich gemäht. Jetzt erfreuen im Mai weit über 10.000 blühende Pflanzen den Betrachter. Auch der Bestand des Gefleckten Knabenkrautes vergrößerte sich von rund 40 auf über 3.000 Exemplare und stabilisierte sich auf aktuell 500 blühende Pflanzen. Im Randbereich der Orchideenwiesen hat sich auch unsere häufigste Orchidee, die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) angesiedelt und im Jahr 2007 konnten zwei nicht-blühende Große Zweiblätter (*Listera ovata*) entdeckt werden. Von den Pflegemaßnahmen profitieren nicht nur die Wiesenpflanzen, sondern auch Insekten, die wiederum Lebensgrundlage für eine stabile Population von Waldeidechsen sind.

Seit dem 1. Januar 2006 hat der NABU Unna eine weitere Feuchtwiese außerhalb des Lipperaumes in Bergkamen gepachtet, um eine gefährdete Population des Breitblättrigen Knabenkrautes dauerhaft zu erhalten. Ein Bestand von bis zu rund 500 Pflanzen war durch unerlaubte Düngung auf rund 20 Pflanzen im Jahr 2002 zusammengebrochen. Durch eine zweischürige Mahd blühten im Jahr 2007 wieder 200 Orchi-

deen auf der Wiese. Aber auch zahlreiche Wiesenpflanzen, wie z. B. die Kuckuckslichtnelke kehrten in ihren angestammten Lebensraum zurück. Den Rückschnitt von Weidengebüsch und das damit erhöhte Lichtangebot belohnen die Sumpfdotterblumen mit ihrer Blüte im zeitigen Frühjahr.

Bis vor etwa 15 Jahren konnte die Pflege der Feuchtwiesen allein durch die aktiven Mitglieder der Ortsgruppe im NABU Unna durchgeführt werden. Nach Auflösung der Jugendgruppe und aufgrund der Altersstruktur, der älteste Helfer ist 87 Jahre alt, ist der NABU Unna inzwischen auf externe Hilfe bei der Mahd angewiesen. So unterstützen seit 1999 die Eltern der Kamener Kindertageseinrichtung „Unter dem Regenbogen“ den NABU beim Abtragen des Mahdgutes. Die Pflege der Orchideenwiesen hat der NABU Unna auch als Projekt in der Countdown 2010 Kampagne der IUCN gemeldet. Wichtigstes Ziel zum Erhalt der Artenvielfalt auf den Pflegeflächen ist dabei bis 2010 junge, engagierte Naturschützer zu gewinnen, die die Arbeit des NABU Unna zukünftig unterstützen und fortführen.

Bernd Margenburg

Das Breitblättrige Knabenkraut war einst eine unserer häufigsten Wiesenorchideen. Durch Düngung und Trockenlegung sind im Kreis Unna alle ihre ursprünglichen Vorkommen verloren gegangen. Letzte Rückzugsräume sind heute die Bergsenkungsgebiete im Lipperaum und ein ehemaliger Steinbruch im Süden des Kreises.



Naturrhein-Strom

Einfach ein gutes Gefühl. Naturrhein-Strom.

Naturrhein-Strom der Stadtwerke Düsseldorf ist zu 100% aus Wasserkraft hergestellt. Eine umweltschonende und günstige Alternative zu herkömmlicher Elektrizität. Informieren Sie sich jetzt über den TÜV-geprüften Naturrhein-Strom unter (0211) 821 821 oder im Internet unter www.naturrhein-strom.de

Für das Leben in der Stadt.

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



www.swd-ag.de

Sag mir, wo die Caltha ist ...

NABU ruft zur Meldung der Sumpf-Dotterblume auf

Der NABU NRW ruft alle Naturfreunde und interessierten Bürger dazu auf, ehemalige und aktuelle Standorte der Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*) zu melden. Mit der Anfang März gestarteten landesweiten Kampagne „Sag mir, wo die Caltha ist ...“ will der Landesfachausschuss (LFA) Botanik im NABU mit Hilfe einer noch allgemein bekannten Pflanze die Öffentlichkeit auf das lautlose Verschwinden ehemals häufiger heimischer Pflanzenarten verstärkt aufmerksam machen. „Einheitsgrün und großflächige Monokulturen bestimmen das heutige Landschaftsbild mit seinen verheerenden Folgen für die Artenvielfalt“, so Karin Margenburg, Sprecherin des LFA Botanik. Bunte Blumenwiesen und artenreiche Äcker suche man heute meist vergeblich.

Mit seiner Kampagne will der NABU aber nicht nur wachrütteln. Zumindest für die Sumpfdotterblume geht es dabei auch um konkrete Daten über den zu verzeichnenden Bestandsrückgang. Gemeldet werden sollten daher der Standort sowie nach Möglichkeit die Größe des Bestandes und die Jahreszahl der letzten Beobachtung. Die Standorte können beschrieben oder nach Möglichkeit in einem Lageplan einge-

zeichnet werden. Die gesammelten Daten sollten dem LFA Botanik bis zum 31. Juli 2008 gemeldet werden. E-Mail: info@nabu-unna.de. Der LFA Botanik wird die Meldungen auswerten.

Im Volksmund ist die mehrjährige Pflanze auch unter der Bezeichnung „Butterblume“ bekannt, da sie früher zur Färbung von Butter genutzt wurde. Weitere gebräuchliche Namen sind Schmalz-, Eier- und Kuhblume, Wiesengold und Goldrose. Von März bis Juni öffnet die Sumpfdotterblume ihre weithin leuchtenden, goldgelben Blüten. Der botanische Name „palustris“ aus dem Lateinischen „palus“ gleich Sumpf weist darauf hin, dass die Sumpf-Dotterblume an feuchten Stellen zu finden ist. Es lohnt sich also, entlang von feuchten Gräben und Bächen, auf Feuchtwiesen und -weiden sowie in Au- und Bruchwäldern nach ihr Ausschau zu halten.

Während die Sumpf-Dotterblume früher in großen Massenbeständen vorkam, sieht man sie heute immer seltener. In NRW wird sie auf der sogenannten Vorwarnliste geführt. „Wird die Zerstörung von charakteristischen Feuchtlebensräumen nicht gestoppt, droht der Sumpf-Dotterblume ein fester Platz in der Roten Liste Nordrhein-Westfalens“, befürchtet Margenburg. B.Königs

Kurz-Steckbrief Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*)

Allgemeines Die Sumpf-Dotterblume gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse (Ranunculaceae) und ist daher wie viele Arten dieser Familie leicht giftig. Früher wurden die nicht aufgeblühten Knospen in Essig und Öl eingelegt und als Kapernersatz gegessen, was zu Vergiftungsercheinungen führen konnte.

Merkmale Blütezeit: von März bis Juni

Höhe: 15 bis 60 cm

Blätter: dunkelgrün, grundständig, herz- bis nierenförmig, gekerbt, die oberen Blätter sind ungestielt und umfassen den Stängel

Stängel: bogig aufsteigend bis aufrecht, im oberen Bereich sind die hohlen Stängel verzweigt

Blüte: die 3-4 cm breiten, goldgelb-glänzenden Blüten können bis zu 100 Staubblätter enthalten

Früchte: die sternförmigen Früchte der Sumpf-Dotterblume bezeichnet man als Balgfrüchte

Lebensraum Quell-, Bach- und Grabenränder, Feuchtwiesen und -weiden, Au- und Bruchwälder



Fotos: F. Grawe

Jetzt bewerben

Freiwilliges Ökologisches
Jahr bei der NAJU

Es ist wieder so weit, und die NAJU bietet Stellen im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) an. Fünf Einrichtungen der NAJU bzw. des NABU sind Träger in NRW. Es sind die NABU-Naturschutzstation Kranenburg, die Mühle der NAJU-Essen, der Naturschutzhof Nettetal des NABU Krefeld, der NABU in Münster und die NAJU NRW in Düsseldorf. Im Rahmen eines FÖJ können Jugendliche sich in der und für die Natur engagieren. Sei es beim Schneiden von Obstbäumen, bei der Wiesenmahd, der Kopfbaumpflege, dem Krötenschutz oder dem Erhalt von Eisvogelwänden.

Praktischer Naturschutz wird vor allem bei den Einrichtungen in Essen, Kranenburg, Nettetal und in Münster groß geschrieben. Aber es gibt auch die Möglichkeit mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und diesen die Natur näher zu bringen. Dieses erfolgt bei der NAJU NRW im Rahmen der Kinder- und Jugendgruppenarbeit, der Beteiligung an der Offenen Ganztagsgrundschule, in Seminaren und Freizeiten oder zusammen mit dem Jugendumweltmobil. Hier erhalten die Teil-



nehmerInnen auch Einblick in die Verwaltungsarbeiten wie Korrespondenz bearbeiten, Werbung erstellen und verschicken.

Das Ziel des FÖJs ist, jungen Menschen einen Einblick in den Berufsalltag der so genannten „Grünen

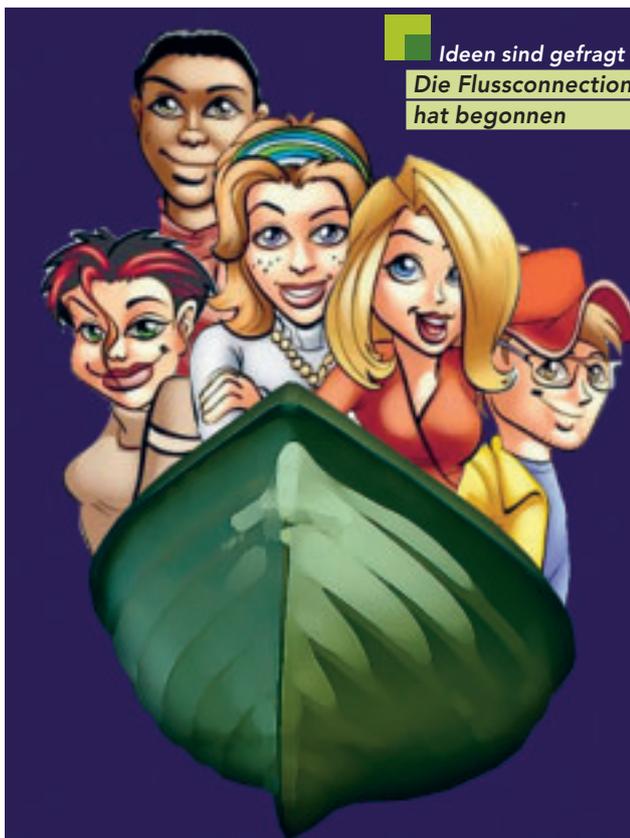
Berufe“ zu geben. Mehr Infos zu den Einsatzstellen und zum Bewerbungsverfahren unter www.Foej.lvr.de oder www.lwl.org.

Wir freuen uns auf zahlreiche Bewerbungen für ein abwechslungsreiches Jahr im Natur- und Umweltschutz.

Ideen sind gefragt

Die Flussconnection Teil 2
hat begonnen

Wer bei der Flussconnection 1 mitgemacht hat, weiß worum es geht. Aktionen rund um das Thema Gewässer sind gefragt und können im Internet gegeneinander bewertet werden. Aber aufgepasst, diesmal darf man nicht als Einzelgruppe an den Start gehen, sondern Großgruppen sind gefragt, die auch größere Projekte anpacken sollen. Je mehr Gruppen von einem Projekt überzeugt werden können desto besser. Alle kleinen Einzelaktionen addieren sich dann auf einem Gemeinschaftskonto im Internet und können so zum Gesamtsieg beitragen. So kann vielleicht gemeinsam ein Bachabschnitt renaturiert oder eine Fischtreppe gebaut werden. Natürlich gilt auch das Einbringen von Störsteinen als positive Maßnahme für das Gewässer. Eure Ideen sind gefragt und wenn Ihr ein tolles Projekt wisst, beteiligt euch! Mehr zur Flussconnection unter www.flussconnection.de



Es
wird
wieder
feucht!

Organisation

Bitte bei Freizeiten beachten!!!

Um Konflikte bei Freizeitmaßnahmen zu vermeiden ist es ratsam, Eltern mit den Seminarunterlagen einen Hinweis zum Infektionsschutzgesetz mitzuschicken. Dieser weist darauf hin, dass bei schwerwiegenden oder auch ansteckenden Erkrankungen, Kinder und Jugendliche nicht mit zur Freizeit fahren dürfen. Als Beispiele sind hier Windpocken, Masern oder auch Läuse zu nennen. Das Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz gibt es über die Landesgeschäfts-

stelle der NAJU NRW. Ebenso ist ein Hinweis zum Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung hilfreich. Diese Versicherung bewahrt die Teilnehmer/innen vor zu hohen Ausfallentschädigungen, wenn das Kind kurz vor der Fahrt krank wird. Zudem sollten die Eltern ihren Kindern folgende Utensilien mit auf die Reise geben: Impfausweis, Krankenversicherungskarte, Kinderreisepass, Medikamente mit Einnahmeanleitung. Die NAJU NRW hat hierfür einen Vordruck entwickelt, der auf einem DIN A5 Umschlag gedruckt werden kann, damit die Eltern ihren Kindern diesen Umschlag mit auf die Reise geben können.

Bitte den Umschlag dem Kind für die Freizeit mitgeben und Inhalt kontrollieren!

Name und Anschrift der Teilnehmerin / des Teilnehmers:

Umschlagadresse der Erziehungsberechtigten mit Telefonverbindung auch für Notfälle:

Dieser Umschlag enthält:

- Impfausweis
- Krankenversicherungskarte
- Kinderreisepass
- Medikamente mit Einnahmeanleitung
- Umschlag mit _____ € Taschengeld

Mehr Infos zu diesem Thema gibt es bei der NAJU NRW, mail@naju-nrw.de oder 0211/15925130.

Freizeiten 2008

Es sind noch Plätze frei für Abenteuer am Meer und im Watt

Suchen Sie noch ein Abenteuer für Ihr Kind oder möchten Sie sich selber noch ein wenig weiterbilden? Es sind noch ein paar Plätze frei bei verschiedenen Veranstaltungen. Abenteuer am Meer können bei der Freizeit vom 29. Juli bis zum 08. August auf der Insel Norderney erlebt werden. Hier lernt ihr Kind die Vielfalt im Watt und in den Dünen kennen. Allerdings sind nur noch Plätze für Mädchen frei.

Abenteuer mit Haustieren kann ihr Kind auf der Bauernhoffreizeit in Neubeckum vom 26.07. – 02.08.2008 erfahren. Hier lebt man unter Kühen, Hühnern und Schweinen und entdeckt zudem noch allerlei andere Dinge am Hof und im Gebälk. Der Spaß steht bei dieser Freizeit im Vordergrund.

Sind Sie allerdings selber Gruppenleiter/in und pädagogisch sehr bewandert, besitzen jedoch biologisch ein paar Lücken, dann ist die Fortbildung „Artenvielfalt leicht gemacht“ vom 30. Mai bis zum ersten Juni genau das Richtige. Hier geht es auf die Jagd nach Insekten und Spinnen an Land und im Wasser und auch die Vogelstimmen kommen nicht zu kurz. Bei Interesse bitte sofort anmelden! Mehr Infos unter www.naju-nrw.de oder einfach nachfragen: mail@naju-nrw.de, 0211/159251-30.

Texte: S.Wenzel, Fotos NAJU





Schwimmendes Froschkraut

(Luronium natans)

Foto: K. van de Weyer/lanaplan

Das Schwimmende Froschkraut ist eine Wasserpflanzenart aus der Familie der Froschlöffelgewächse. Der Name rührt von den bevorzugten Wuchsorten an Uferzonen von Gewässern her, also den Lebensräumen der Frösche. Die ausschließlich in Europa verbreitete Pflanzenart ist selten geworden und steht unter strengem Schutz. Die Gattung Froschkraut ist monotypisch, das heißt es gibt nur eine Art. Ihr Aussterben wäre somit ein besonders großer Verlust.

Vor allem tritt das Froschkraut als Schwimmblattpflanze im flachen Wasser oder als Landpflanze auf periodisch trocken fallenden Uferpartien oder Gewässern auf. Es kommt aber auch als nur sehr schwer erkennbare, reine Unterwasserpflanze vor, mit Rosetten auf dem Grund tieferer Gewässer. Das Froschkraut

vermehrte sich über Ausläufer, Samen oder Turionen, das sind kurze Sprosse, die sich von der Pflanze lösen, auf den Gewässergrund sinken und erst im nächsten Frühjahr wieder austreiben. Die Samen können offenbar lange keimfähig im Boden überdauern, so dass die Art an erloschen geglaubten Fundorten nach Pflegemaßnahmen plötzlich wieder auftreten kann. Das Schwimmende Froschkraut bevorzugt, nährstoffarme, mäßig bis schwach saure, besonnte Weiher, Tümpel oder Gewässer, die im Sommer meist ganz austrocknen oder deren Ufer trockenfallen.

In NRW ist das Froschkraut laut der Roten Liste vom Aussterben bedroht und fällt unter Anhang II und Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der streng zu schützenden Pflanzen. Vorkommen finden sich noch im

Münsterland und am Niederrhein. Um die Froschkrautbestände zu retten, müssen Nährstoffeinträge in die Gewässer vermieden werden, beispielsweise durch Einrichten von ausreichenden Pufferzonen und schattenwerfende Gehölzen entfernt werden, da das Froschkraut voll besonnte Standorte bevorzugt. Ein nicht natürlicher Fischbesatz sollte abgefishet werden und die Gewässer gelegentlich vorsichtig entschlammt und Böschungen durch Mahd gepflegt werden. Laut dem aktuellen FFH-Bericht ist der Bestand des Schwimmenden Froschkrauts in NRW in einem schlechten Zustand. Auch der zukünftige Trend sieht schlecht aus, denn die Verbreitung nimmt durch menschlichen Einfluss stark ab. Ein langfristiges Überleben ist daher fraglich.

N.Lux



Gemeinsam auf der „Spur der Artenvielfalt“

Der NABU-Landesverband hatte die Abgeordneten des Landtages am 12. März in den Düsseldorfer Aquazoo zu einem Parlamentarischen Abend der besonderen Art eingeladen. Bei einem abendlichen Rundgang informierten NABU, NAJU und Zoo anhand konkreter Beispiele die etwa 60 Landesparlamentarier und weitere Gäste über wichtige Anliegen beim Schutz der Biologischen Vielfalt. Ein Thema, das im Mai auf der in Bonn stattfindenden internationalen UN-Naturschutzkonferenz ebenfalls im Mittelpunkt stehen wird.

Dr. Hermann-Klingler-Preis 2007

...geht an Bocholter Jugendgruppe

Mitten in Bocholt haben sie ein schönes Fleckchen Natur geschaffen. Die Kinder und Jugendlichen des NABU Bocholt haben in Eigenregie einen Biotop-Lehrgarten für alle Bürger erstellt. Seither tummeln sich mitten in der Stadt Schmetterlinge, Eidechsen, Molche und viele Vögel. Auf rund 6.000 Quadratmetern bieten Streuobstwiesen, Trockenmauern, ein „Eisvogel-Tümpel“ mit Steilwand und allerlei Pflanzenbeete den Tieren in ganz verschiedenen Biotopen einen Platz zum Leben. Doch nicht nur der Garten hat die Jury beeindruckt. Die Kinder und Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren organisieren Naturschutzaktionen, sammeln Müll, pflanzen Obstbäume, gestalten Fahrradtouren und legen kräftig Hand an bei Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet Burloer-Vardingholter Venn. Das Bocholter Projekt hat die Jury des Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis „nachhaltig“ überzeugt: Sie sind zum Sieger des 2007er Wettbewerbes gekürt worden. „Der Einsatz der Kinder und Jugendlichen hat sich sogar doppelt gelohnt. Denn Mensch und Natur



finden einen Platz in Bocholt. Der Biotop-Lehrgarten liegt zentrumsnah neben dem Westfälischen Textilmuseum und kommt so auch allen Bürgern zu Gute. Jeder, der hier vorbeischaut, kann sich obendrein noch ein paar Anregungen für die naturnahe Gestaltung des eigenen Gartens einholen“, begründet Gisela Klingler, Vorsitzende der Jury ihre Entscheidung. Die Naturschutzarbeit bringe Nutzen für viele, diesmal besonders den Bürgern der Stadt Bocholt. Eben ganz nach dem NABU-Motto: „Für Mensch und Natur“.

B.Kö



Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

Seminare zum Naturschutz- und Umweltrecht

Zu den vielfältigen Aufgaben des Landesbüros der Naturschutzverbände NRW gehört das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen, um den ehrenamtlichen Bearbeitern von Stellungnahmen, aber auch anderen Interessierten aktuell und praxisnah die Neuerungen im Naturschutz- und Umweltrecht näher zu bringen.

In 2008 veranstaltet das Landesbüro in Kooperation mit der Natur- und Umweltakademie NRW (NUA) mehrere eintägige Seminare zum novellierten Landschaftsgesetz NRW. Dabei werden insbesondere die geänderten Regelungen zur Eingriffsregelung, zu den Beteiligungs- und Klagerechten, zum Biotopverbund, Alleenschutz und gesetzlichen Biotopschutz vorgestellt. Weiterhin werden die „Kleine

Novelle“ des Bundesnaturschutzgesetzes (Artenschutz), die Änderungen des Baugesetzbuches sowie Umweltgesetzbuch, Umweltschadensgesetz und Umweltinformationsgesetz vorgestellt. Die letzten drei Veranstaltungen dazu finden statt am 17. Mai 2008 (Bielefeld), 31. Mai 2008 (Düsseldorf) und am 14. Juni 2008 (Oberhausen).

Zudem bietet das Landesbüro vom 20. – 23. Oktober 2008 in Oberhausen erstmalig eine viertägige Weiterbildung zum Naturschutzrecht NRW an, in der umfassend rechtliche und fachliche Fragen des Naturschutzrechtes erläutert und an Praxisbeispielen illustriert werden.

Infos und Anmeldung: Landesbüro der Naturschutzverbände NRW, Ripshorster Str. 306, 46117 Oberhausen, Tel. 0208/88059-0, www.lb-naturschutz-nrw.de, lb.naturschutz@t-online.de

Th. Hövelmann

Flusskrebssprojekt NRW

Neue Seminar- und Schulungstermine

Am 16./17. Mai sowie am 12./13. Sept. 2008 jeweils von 10–16 Uhr finden neue Flusskrebsseminare im Naturschutzzentrum Menden statt. Hier können alle in NRW vorkommenden Flusskrebssarten in Aquarien beobachtet werden. Das Seminar richtet sich an alle, die Interesse an dieser weitgehend unbekanntem Tiergruppe haben. Teilnahmegebühr: 15 Euro. Auch die Großmuscheln in NRW sind Thema beim Edelkrebssprojekt. Am 31.05. und 06.09.08 finden in Menden kostenfreie Schulungen für ehrenamtliche Kartierer statt.

Infos und Anmeldung: Tel. 02253/960859, Fax 02253/960863
E-Mail: info@edelkrebssprojektnrw.de



Barre-Ultraschall

Dorothea Barre

- Hochwertige Detektoren der Firma Pettersson Elektronik AB
- Detektoren der Firma STAG
- Lautanalyse-Programme speziell für die Bearbeitung von Signalen der Fledermausarten
- Tonträger zum Lernen, oder als Hilfen bei der Bestimmung von aufgenommenen Rufen

Schneiderkoppel 21 Tel. 04340-1460 info@barre-ultraschall.de
24109 Melsdorf Fax 04340-1417 www.barre-ultraschall.de

Zu guter Letzt



Neues Reiseprogramm

Cornwall mit dem NABU erleben

Cornwall, südwestlichster Zipfel Großbritanniens im warmen Golfstrom, zeigt ganzjährig seine besonders attraktiven Seiten: Hoch droben auf der Steilküste, im Inland mit den Jahrtausende alten Hecken und Steinkreisen oder in den subtropischen Gärten lässt sich die uralte Kultur- und Naturlandschaft

besonders intensiv erleben. Bereits seit 1995 bietet der NABU Niedersachsen in Zusammenarbeit mit dem Cornwall Wildlife Trust Reisen nach Cornwall an. „Cornwall ist so vielfältig in allen Facetten, dass es als alleiniges Ziel völlig ausreicht.“ Im Mittelpunkt der NABU-Reise stehen die einzigartige Kultur, Natur und Geschichte dieses Landstriches. Informationen unter Tel. 0441- 25600 und unter www.cornwall-reisen.de

Neue Broschüre

Vögel in Deutschland



Die Broschüre des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA), des Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten präsentiert erstmalig für Deutschland eine komprimierte Zusammenfassung aktueller Entwicklungen in der heimischen Vogelwelt. Dem Lagebericht liegen mehrere Millionen Datensätze zugrunde, an deren Erhebung weit mehr als 5.000 Vogelkundler und Naturfreunde beteiligt waren. Der NABU als Kooperationspartner hat die Arbeiten zu dieser aktuellen Bilanz seit vielen Jahren unterstützt. In komprimierter Form werden von den Meeresküsten bis zu den Alpen die wichtigsten Trends beschrieben sowie Ursachen skizziert.

Bezug zum Preis von 5 Euro zzgl. Porto/Versand beim DDA-Schriftenversand, Regina Kronbach Tel.: 03722-91819, schriftenversand@dda-web.de oder als Download unter www.dda-web.de.

Jahresbericht 2007

Wanderfalkenschutz in NRW

Auf 24 Seiten informiert der neu erschienene Jahresbericht über die Arbeit der AG Wanderfalkenschutz und veranschaulicht mit Hilfe von Statistiken die Bestandsentwicklung des umsorgten Greifvogels. Der Bericht beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, ob Webcams an Wanderfalkenhorsten Bestandteil einer sinnvollen Öffentlichkeitsarbeit sind und informiert über erfolgreiche Wanderfalkenbruten im Braunkohletagebauegebiet.

Die Broschüre kann zu einem Preis von 3,30 EUR bestellt werden beim NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, E-Mail: info@nabu-nrw.de



Veranstungshinweise

10. Mai 2008
Ökologische Station Unna in Bergkamen
„Die Honigbiene – ein Fall für die rote Liste?“

Themen: Evolution der Honigbiene, Stellung und ökologische Bedeutung der Honigbiene innerhalb des Naturgefüges in Mitteleuropa, die Ausprägung verschiedener autochthoner Bienenrassen in Europa.

Von der steinzeitlichen Honigsammlerin zur modernen Imkerei, wie der Mensch die Biene nutzbar machte. Die Honigbiene in der Globalisierungsfalle, die weltweite Vernichtung au-

tochthoner Honigbienenarten, die Ausrottung der einheimischen Dunklen Biene durch die Verdrängungszucht, die globale Verschleppung von Krankheiten und Parasiten in Europa und Amerika. Die Dunkle Biene, Nachruf oder Comeback des Naturschutzes zur Erhaltung der einheimischen Honigbiene

17.-18. Mai 2008, Münster
„Einführung in das Bestimmen von Blütenpflanzen“

Im Rahmen des Kurses wird der Umgang mit dem Bestimmungsschlüssel „Schmeil-Fitschen“ erläutert und an Hand intensiver praktischer Übung vertieft. Dadurch erhalten die Kursteilnehmer die Möglichkeit, sich eine

solide Kenntnis der wichtigsten einheimischen Pflanzenarten anzueignen.

12. Juli. 2008
Niederbachem/Bonn, NSG Rodderberg
„Einführung in die Bestimmung von Tagfaltern“

Das Seminar richtet sich an Naturinteressierte ohne oder mit wenigen Vorkenntnissen zur Schmetterlingsfauna. Es werden einfache Methoden der Suche und des Nachweises von Arten vorgestellt und eine Einführung in die Bestimmung der Tagfalter und Widderchen gegeben. Ein weiterer Gegenstand des Seminars wird das Zählprogramm „Tagfalter Monitoring NRW“ sein. Die Transektme-

thode- das gängigste Zählverfahren für tagaktive Schmetterlinge- wird in Theorie und Praxis vorgeführt. Das Seminar wird in zwei Teile gegliedert sein:

1. Der theoretische Teil soll einen Einblick in die Welt der Schmetterlinge, deren Nachweis und Bestimmung geben.
2. Im praktischen Teil werden einige tagaktive Schmetterlingsarten des NSG Rodderberg beobachtet und in ihrer Ökologie vorgestellt. Jeder Teilnehmer wird dabei Gelegenheit haben, selbst zu zählen.

Anmeldungen: NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0, Fax: 0211/15 92 51-15,